

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

XXXXVII. Fortsetzung des sechs und vierzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096

XXXXVII.

Fortsetzung des sechs und vierzigsten
Stücks.

Verschiedene Pflanzen arten auf eine auffal-
lende Art aus. Rothe und weiße Kopf-
kohl gehen in einander über, so wie überhaupt
die Kohlarten. Alle bunte Bohnen kön-
nen weiß werden. Die schönsten holländischen
Zuckererbsen werden gemeine Klunkererbsen.
Die rothen Rüben, oder Bete mit rothen
Blättern, werden zuweilen grün, aber sehr sel-
ten werden die grünen roth. —

Um Erfurt, wo man die schönsten Kohl-
köpfe zieht, behäuft man die Pflanzen nie-
mals. —

Zu einem einzigen Centner grobe Mittel-
fraktur gehören dreyzehnhundert gemeine e, und
um diese zu gießen, ist ein halber Tag nöthig.
Von gröbern Lettern lassen sich nicht so viel gießen,
weil das Werkzeug dabey zu heiß wird. Ein
Centner ganz komplette Mittelschrift, mit Spa-
tien und Ausschließungen, enthält gemeinlich
gegen 40,000 einfache Stücke, und also eine
kleinere Schriftsorte noch weit mehr. —

Dd 5/

Den



Den Gesang einer Nachtigall kann man an einem stillen Abend eine halbe Meile weit hören. Ueberhaupt wird der Gesang der Vögel weiter, als die Menschenstimme gehört. —

Die Farbe des Schnabels ändert sich bey den Vögeln, wenn die Singzeit herannahet.

Sachen, welche schwarz gefärbt werden, werden dadurch um ein Fünftel schwerer, als solche, die eine andere Farbe erhalten, denn durch das Schwarzfärben wird das Zeug mit vielen Eisentheilen versehen, die also ein größeres Gewicht verursachen. —

In Island brauchte man sonst die Hörner vom Rindvieh zu Trinkgefäßen, und man beförderte ihren Wachsthum dadurch, daß man sie an der Wurzel mit einem Fette beschmierte. —

In Kamtschatka werden die Hunde mit Fischen gefüttert, und zum Ziehen gebraucht. Man spannt 4 Hunde vor einen Schlitten, welche 3 erwachsene Menschen, und $1\frac{1}{2}$ Pud Gepäck ziehen. Für 4 Hunde ist die gewöhnliche Ladung 5 bis 6 Pud. —

Der Buchsbaum ist den Kameelen tödlich; doch lieben ihn diese Thiere. Eben deswegen sollen in Persien keine Kameele seyn. —

Ein französischer Arzt hat den Vorschlag gethan, aus den Blüthen und Früchten des Lindenbaums Chocolate zu machen. Aus den
geröste.

gerösteten Früchten erhält man durch Pressen ein Dehl, welches aber nicht, wie das Dehl aus Cacao, zu Butter gerinnt. Man kann wohl eine Art Chokolade daraus erzwingen, die aber der ächten, gewöhnlichen nie gleich kommen kann. —

Elektrisirtes Blut bleibt länger flüssiger, als anderes. Auch befördert die Electricität die Verdunstung des Bluts, macht den Puls und das Athemhohlen geschwinder, und erregt den Schweiß. —

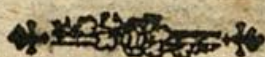
Das Schwitzen der Mauern, da sie nämlich naß werden, vertreibt man, wenn man sie mit Dehlsfarbe überzieht. —

Verdorbenes Baumöhl, und anderes Dehl kann man dadurch bessern, daß man es mit Wasser, Weinessig, und Vitriolgeist mischt, über Kohlen rühret, und filtrirt. —

Wenn man mit dem Saft der Beeren von haarichten Rivinen (1) Wasser färbt, und darin Tuberosen oder Narcissen setzt, die man, gleich nach dem sie aufgegangen sind, abschneidet, so färben sie sich in einer Nacht roth. —

Um das Ungeziefer von Nelkenstöcken zu vertreiben, geben einige den Rath, daß man die Stöcke, wenn sie, und ihre Erde trocken sind, mit Petersiliensaamen, der im Ofen gedörret,

(1) Rivina Humilis. Linn.



ret, und zu Pulver gestoßen worden, bestreuen solle. —

Frühen weißen Kohl kann man dadurch erhalten, daß man den Saamen am Ende des Augusts säet, und die Pflanzen am Ende des Septembers verpflanzt, so, daß nur die äußersten Spizen aus der Erde hervorragen. —

Die Russen machen die weißen Kohlköpfe folgendergestalt ein. Sie werfen sie unzerschnitten in einen Backofen, lassen sie braten, bis sie weich werden, dann werfen sie solche, ohne weitere Zuthat, in ein Faß, und beschweren die Köpfe mit Steinen. Sie zerschneiden sie erst beim Verbräuche, und essen diesen Kohl roh und ungekocht. —

In Rußland hat man aufs neue den Versuch gemacht, Bienen mit Fleisch zu füttern, welches schon Columella gesagt hat. —

Zu Courtagnon bey Rheims in Champagne, ist ein Conchylienlager, wo in einer freidigtandigten Erdschicht gegen 300 Arten Conchylien liegen. —

Im Kaufhause zu Bern werden jährlich 2300 bis 2500 Centner Käse angegeben, welche in der Stadt selbst aufgeschnitten und verkauft werden, darunter derjenige, welcher außer Lande geht, nicht zu rechnen ist. —

In

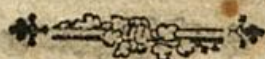
In den Schriften der Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem von 1775 wird eines Dänen von 30 Jahren gedacht, der aus Angst, vor einem bevorstehenden Schiffbruch, Blut schwitzte. Er verlor auch dabey die Sprache, die aber wieder kam, als der Schweiß aufhörte, und nach überstandener Gefahr ward er wieder gesund. —

Die russischen Lappen machen ihre Mützen mehrentheils aus Nasenfellen. —

Das Herz ist bey dem Menschen, und den menschenähnlichen Thieren am größten. Bey einem ausgewachsenen Menschen wiegt es 5 Pfund; bey einem Ochsen von 1500 Pfund, wiegt es 2 Pfund, und bey einem Elephanten von 5000 Pfund, nur 17 Pfund. —

Der Rauch von Steinkohlen ist bey weitem nicht so beschwerlich, und empfindlich, als der, vom Holze, und nur zuletzt, wenn alles verkohlt ist, und bald Asche werden will, zeigt sich der schwefelhafte Dampf. An den Dächern der Glashütten, die mit Steinkohlen feuern, nisten da, wo der Rauch sehr stark ist, Tauben und andere Vögel. —

Die Bauern in Languedoc gewinnen ein Wachholderöhl auf eine sehr nachlässige Weise. Sie zünden die Reiser an, indem sie die untere Erde in einem, mit Wasser angefüllten Graben halten,



halten, da sie denn hernach das ausgeschwitzte, und auf dem Wasser schwimmende Dehl abheben. —

Das so genannte Spickdhl ist nichts anders, als das wesentliche Dehl vom wilden Lavendel. Die Hirten in Languedoc und Provence destilliren es auf offenem Felde. So wohlfeil es ist, so wird es doch auf folgende Weise fälschlich nachgemacht. Man gießt Terpentingelst über getrocknete Lavendel. Aber man merkt den Betrug, wenn man einige Tropfen zwischen den Händen reibt, da bey der Verfälschung der Lavendelgeruch, bald verschwindet, und den Gestank nach Terpentin zurück läßt. —

○ ○ ○ Eine feine Seife, welche die Haut gut reinigt, zart und weiß macht, kann man auf folgende Art verfertigen. Man schneidet 4 Unzen der besten weißen Seife in sehr dünne Scheiben, wirft sie in einen steinernen Mörser, schüttet 4 Unzen Honig, eine halbe Unze Weinsteinöhl, und einige Löffel voll Drangen- oder Rosenwasser, oder sonst ein wohlriechendes Wasser hinzu. Man mengt alles wohl unter einander, und stößt es, bis es ein Teig wird, den man in einem Topfe aufhebt. —

Eine leichte Schwammseife macht man auf diese Art: man nimmt 3 Pfund und 10 Unzen weiße Seife, 2 Pfund und 8 Unzen Wasser, und läßt
darin

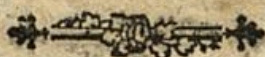
darin eine Unze und 6 Gran Rochsalsz zergehen. Hiemit schmelzt man die Seife bey einem sehr gelinden Feuer, und schlägt die Auflösung beständig mit einem Spaden, um so viel Luft als möglich hinein zu bringen. Wenn man merket, daß die Seife sich nicht mehr anhängt, bewischt man sich die Hände mit weißer Stärke, oder Haarpuder, und bildet alsdann Kugeln daraus. Befrüger mengen viel Puder darunter. —

Das sicherste Mittel, einen Fußboden von Dienen wider Feuchtigkeit zu bewahren, ist dieses: Bey einer trocknen Witterung belege man den Boden mit Thon, den man mit Kohlenstaube und gröblichem Ziegelmehl und Wasser wohl durchgearbeitet, zu einem steifen Mörtel gemacht hat. Man stampe damit den Boden fest aus, lasse ihn erst ganz abtrocknen, und erst alsdann diele man ihn. —

Die Farben der Blumen werden sehr schwach, wenn man die Pflanzen an einem Orte hält, wohin die Sonne gar nicht kommen kann, oder wenn man dies durch eine Bedeckung verhütet, gesetzt, daß man ihnen auch frische Luft genug giebt. —

Der Schwefeldampf verändert, so wie alle Säuren, nur Blau und Violet, in Roth; hingegen die rothe Farbe ändert sich wenig, und die gelbe gar nicht, so wie auch nicht die grüne.

Bringe



Bringt man Blumen, deren Farbe der Schwefeldampf verändert hat, wieder an die freye Luft, so entstehen allmählig wieder Flecken der ersten Farbe. Blumen, die durch Schwefeldampf ganz farbenlos geworden sind, behalten gleichwohl ihren Geruch. —

Jede Farbe der Pflanzentheile geht ins Glas über, also nicht die grüne allein. Die Asche rother Blumen, mit reinem Kiesel und Weinstein Salz zusammen geschmolzen, giebt ein rothes Glas, so wie die Asche blauer Blumen ein blaues Glas giebt. Am meisten scheinen die Früchte mit den Körnern, nächst diesen die Blumen, nächst diesen die Wurzeln, und am wenigsten die Saamenkörner das Glas zu färben. Zieht man die Farbe der Blumen durch Kochen aus, so färbt die Asche der ausgelaugten Pflanzentheile nicht; hingegen giebt der verdickte, und endlich calcinirte Saft, dem Glase die Farbe der Blumen. —

Auf der Insel Cypren wachsen Hyacinthen, Anemonen, Ranunkeln, Narcessen, einfache und gefüllte, wild, und ehedem sind jährlich viele tausend Zwiebeln davon nach Holland und Frankreich geschickt worden. — Ortolane werden abgesotten in Eßig gelegt, und in 400 Fässern, deren jedes 200 bis 400 Stück enthält, nach Europa verschickt. —

Ein

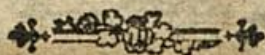
Ein Naturforscher im Hessischen hat den Versuch gemacht, aus Vogelbeeren oder Quitschern Branntwein zu machen, und hat aus 12 Pfund dergleichen Beeren, 3 Pfund ganz guten Branntwein erhalten. —

Grobes Mehl, wenn alles sonst gleich ist, fasset mehr Wasser, und giebt mehr Brodt, als das feine. —

In Rußland, Schweden, Finnland, Norwegen, hat man so wohl auf dem platten Lande, als in den Städten häufig die Gewohnheit, die Dächer mit Rasen zu belegen. Selbst in Upsala sind sehr viele Dächer mit grünem Rasen belegt. Manche Pflanzen wachsen auch auf den Dächern häufiger und besser, als anderswo. ⁽²⁾ Die schwedischen Dächer sind zum Theil Gärten. Man setzt Ziegen hinauf, um das Gras abfressen zu lassen, und bleicht auch die Wäsche auf den Dächern. —

Ein schlesischer Oekonom hat den Rath gegeben, Hafer und Erbsen, vermengt auf ein Feld zu säen, da denn die Halme des Hafers den Erbsen Statt der Ruthen oder Reiser dienen.

(2) *B. E.* eine Art Trespen, *Bromus Tectorum*. Linn. auch eine Gattung von Grundveste, oder Pippan, *Crepis Tectorum*. L.



nen. Beide Früchte haben reiche Aerndten gegeben. —

Fliegenschwamm (3) wird als ein bewährtes Mittel gegen die Wanzen (4) empfohlen. Man stoße ihn klein, und verwahre ihn in einem gut zugedeckten Topfe so lange, bis er zu einem Schleime geworden. Mit diesem bestreicht man alle Ritzen und Winkel, wodurch eine Pest unter dem Ungeziefer entsteht. —

Von den Fischblasen, die in der Küche weggeworfen werden, ließe sich unter andern folgender Gebrauch machen: Man wäscht sie rein, zieht die äußere feine Haut ab, wäscht sie noch einmal, und hängt sie an einem Zwirnfaden zum Trocknen auf. Will man nun recht klaren Kaffee haben, so wirft man ein Stückchen, so groß als ein Zweygroschenstück, Statt des Hirschhorns hinein. —

(3) Agaricus Muscarius. Linn.

(4) Mehrere Mittel gegen die Wanzen habe ich im 3 Bände meiner Antipandora, S. 529. ff. angeführt.

XXXXVIII.

Fortsetzung des sieben und vierzigsten
Stücks.

Ein Kubitzoll des englischen Flintglases wiegt 1230 französische Gran; und ein Kubitzoll des französischen weißen Glases wiegt 906 Gran. —

Aus 135 Pfund Sand, 60 Pfund Menig, und 70 Pfund Salpeter entsteht ein recht gutes Krystallglas. —

Bei einem Stich von einem Insekt, bewirken geistige Flüssigkeiten keine Zertheilung, sondern vermehren den Geschwulst, ölige, fette Sachen aber schaffen auf der Stelle Linderung. —

Die Folgen von einem Insektenstich sind, der Erfahrung nach, geringer, wenn man das Insekt wegjagt, als wenn man es auf der Stelle todt schlägt. —

In der Ukraine und in Podolien nähren die Bauern die jungen Schaflämmer in Leinen ein, und begießen sie täglich einmal mit lauligem Wasser, und vergrößern den Lämmern den leinenen Ueberzug, so wie sie allmählig wachsen. Dadurch wird die schon angeerbte Eigenschaft der Wolle, sich in artige Locken zu legen, vermehrt. —

E e 2

Die